

Neue Zürcher Zeitung

INTERVIEW

Siegfrieds Fest für die Philosophie

Nicht im Hörsaal, sondern mitten im urbanen Getümmel lustvoll philosophieren: Das Zürcher Philosophie-Festival ist dafür ein gutes Beispiel. Dessen Spiritus Rector, Urs Siegfried, über Konkurrenz, Kant und das Verlassen des Elfenbeinturms.

Dorothee Vögeli
15.11.2017, 15:30 Uhr

Ein neuer Trend macht in der Stadt Zürich Schule: Philosophie-Events ausserhalb des Elfenbeinturms sollen Laien einen unverkrampften Zugang zur Königsdisziplin eröffnen. Den Anfang machte die internationale Organisation Neue Akropolis, die auch in Zürich ansässig ist. Ihre erste «Lange Nacht der Philosophie» mobilisierte letztes Jahr ein grosses, vorwiegend junges Publikum. Nun folgt am Donnerstag [die Zweitaufgabe mit 40 Veranstaltungen](#). In den Startlöchern ist aber auch Urs Siegfried. Er hat das erste [Zürcher Philosophie-Festival](#) initiiert. Im Januar wird es im neuen Kulturhaus Kosmos über die Bühne gehen.

Wann kam Ihnen die zündende Idee, die Philosophie unter die Leute zu bringen?

Urs Siegfried: Bei aller Freude an meiner Selbständigkeit als Unternehmer im Immobilienbereich meldete sich irgendwann der Hunger nach neuer geistiger Nahrung. Ich begann deshalb ein Zweitstudium in Philosophie. Zunächst befürchtete ich, das könnte zu trocken und abgehoben sein. Aber bereits im ersten Seminar sprang der Funke über: Das Wichtigste in der Philosophie sei, so sagte der Dozent, anderen Ideen Wohlwollen entgegenzubringen. Das heisst, sich nicht zuerst darauf zu stürzen, was einem nicht passt, sondern sich aufrichtig anzustrengen, um alles aus einem Autor herauszuquetschen, was für dessen Position spricht. Das hat mich inspiriert. Diese Haltung wollte ich von der Uni mit nach Hause nehmen und unter die Leute bringen.

Nun planen Sie ein Philosophie-Festival, nah bei den Leuten und weit weg vom Elfenbeinturm. Ein ähnliches Ziel verfolgt die «Lange Nacht der Philosophie». Die Leute kommen in Scharen. Offenbar sind Sie mit Ihrem Konzept im Trend.

Aus unserer Sicht folgen wir nicht einem Trend. Es ist eher umgekehrt: Unser Ansatz war, etwas zu machen, das uns selber Spass macht. Wir versuchten also nicht zuerst mit einer Marktforschungsstudie herauszufinden, was die Leute wollen. Stattdessen fragte wir uns, was uns interessieren würde. Als wir unsere Ideen dann nach aussen trugen, waren die Reaktionen überraschend positiv.

**Ich glaube, es gibt ein echtes
Bedürfnis nach vertiefter
Diskussion, und zwar in einem
Raum abseits der Schlagzeilen.
Gerade in den heutigen
politischen Diskussionen
könnte die Philosophie einen
solchen Rahmen bieten.**

Wie erklären Sie sich das?

Ich glaube, es gibt ein echtes Bedürfnis nach vertiefter Diskussion, und zwar in einem Raum abseits der Schlagzeilen. Gerade in den heutigen politischen Diskussionen könnte die Philosophie einen solchen Rahmen bieten. Die grosse Herausforderung wird aber sein, die Balance zu finden zwischen Unterhaltung und Tiefgang.

Die «Lange Nacht der Philosophie» bietet Vorträge auf höchstem Niveau, setzt aber ebenfalls auf «verdauliche Philosophievermittlung». Liessen Sie sich von diesem Konzept inspirieren?

Das wäre gar nicht möglich gewesen. Als wir vor über anderthalb Jahren die Idee der «verdaulichen Philosophievermittlung» entwickelten, gab es die «Lange Nacht» noch nicht. Von der «Langen Nacht» haben wir erst erfahren, als wir bereits mitten in der Projektarbeit steckten. Zum Glück wurde uns aber schnell klar, dass unsere Ansätze selb unterschiedlich sind: Bei der «Langen Nacht» kann grundsätzlich jeder mitmachen. Wir hingegen planen ein kuratiertes Festival mit einem Überthema. Zusammen mit einem Programmbeirat haben wir unsere Gäste ausgewählt mit der Idee, unserem Qualitätsanspruch genügen zu können.

Bürgen klingende Namen wie Roger Schawinski oder Mike Müller für philosophische Qualität?

Das Überthema lautet «Ich, Ich, Ich». Und weil Roger Schawinski ja ein Buch über Narzissmus geschrieben hat, ist er natürlich für unser Programm prädestiniert. Mike Müller wiederum hat selber Philosophie studiert und wird mit dem NZZ-Feuilletonche René Scheu trefflich über das Thema «Meine Heimat und ich» streiten. Mehrheitlich sitzen Leute mit philosophischem Hintergrund auf den Podien, die Moderatoren sind allesamt Profis. Ein Glücksfall ist der Standort: Alle Veranstaltungen finden im neuen Kulturhaus Kosmos statt. Man muss nicht in der ganzen Stadt herumtingeln.

Weshalb ist das ein Vorteil?

Man kann bleiben, das Gehörte verdauen, etwas trinken und weiterdiskutieren. Zudem ist das Kosmos eine wunderbare Schnittstelle. An der Kreuzung Europaallee/Langstrasse treffen sich Junge, Alte, Hipsters, Banker, kulturell Interessierte und Partyvolk. Unser Publikum wird sich mit jenen durchmischen, die im Kosmos einen Film schauen oder dort essen. Dass uns für das Festival nicht nur das Forum und ein Kinosaal zur Verfügung stehen, sondern auch der öffentliche Buchsalon mit Café und Bar, ist ideal.

Bürgen klingende Namen wie Roger Schawinski oder Mike Müller für philosophische Qualität? Das Überthema lautet «Ich, Ich, Ich».

Dort kann man auf einem Schemel sitzen, zu Füßen eines Philosophen im Lehnstuhl, und Fragen stellen.

Ja, aber auch die Themen des «Lehrstuhls», wie wir die Veranstaltung nennen, haben wir bestimmt. Unsere Idee ist es, dass im Buchsalon jeder kostenlos Philosophieluft schnuppern kann und im persönlichen Gespräch zum Beispiel etwas über «Philosophie und Umwelt» oder über «Philosophie und Pornografie» erfährt.

«Philosophie und Pornografie» klingt etwas reisserisch. Was kann man erwarten?

Ich bin selber gespannt. Im Fauteuil wird der promovierte Philosoph Michael Pfister sitzen. Er ist ein grosser Kenner der Schriften des Marquis de Sade und wird vermutlich die politisch-philosophische Dimension einbringen. Die Pornografie ist ja nur ein Aufhänger für grundsätzliche Fragen. Genau das erhoffe ich mir vom Festival: dass es einen neuen Blickwinkel auf Themen eröffnet, die man im Freundeskreis schon intensiv diskutiert hat.

Dazu gehört der grassierende Ego-Kult. Mit dem Überthema «Ich, Ich, Ich» treffen Sie zweifellos einen Nerv.

Das ist unsere Absicht. Denn das Motto lautet ja «Vom Turm zur Tat». Damit dieser Transfer gelingt, muss sofort klar sein, dass die Veranstaltungen etwas mit mir zu tun haben und sich auch jemand, der nicht täglich Kant liest, mit ihnen identifizieren kann. Auch andere Titel, «Me, My Selfie and I» oder «Du Chef, ich nix», wobei es ums Unterbewusstsein geht, zeigen an, dass wir die Themen nicht allzu akademisch aufarbeiten wollen.

Lesen Sie denn täglich Kant?

Ich muss gestehen: Seine langen Sätze haben mich auch als Philosoph davon abgehalten, und das streng Kantianische steht mir nicht sehr nahe. Aber um sich am Philosophie-Festival mit Themen wie Heimat, Geschlecht oder Selbstdarstellung auseinanderzusetzen, muss man nicht zwei Jahre lang Kant oder irgendein anderes philosophisches Buch gelesen haben.

Auch andere Titel, wie «Me, My Selfie and I» oder «Du Chef, ich nix», zeigen an, dass wir die Themen nicht allzu akademisch aufarbeiten wollen.

Kann die Auseinandersetzung mit Philosophie die Welt verändern?

Ich würde sagen: Ja. Letztlich sind es die Ideen, die die Welt verändern. Philosophie ist der Freiraum für Gedankenexperimente. Das kann natürlich schief herauskommen. At Philosophie kann Veränderungen bewirken, wenn man die gedankliche Auseinandersetzung nicht scheut.

Auch die «Lange Nacht der Philosophie» möchte diesen Freiraum kreativ nutzen. Ist sie nicht doch eine Konkurrenz?

Das glaube ich nicht. Dafür sind unsere Ansätze zu unterschiedlich, auch wenn das Publikum vermutlich das gleiche ist. Es verträgt beides. Zürich ist gross genug für ganz viele Facetten von Philosophie.

Sokrates und künstliche Intelligenz

Der Anlass für die zweite «Lange Nacht der Philosophie» am 16. November ist der Unesco-Welttag, der zu kritischem und unabhängigem Denken ermuntern soll. Am Donnerstag bietet der Verein Neue Akropolis 35 Veranstaltungen eine Plattform. Von 14 bis 24 Uhr sind sie mit Vorträgen, Workshops, Diskussionsrunden, Theater oder Cafés Philo in der ganzen Stadt präsent. Laut den Organisatoren sind alle Veranstaltungen ausverkauft. Die Themenpalette ist breit. Sokratische Gesprächsführung, effektiver Altruismus oder auch künstliche Intelligenz gehören dazu. Ein anderes Konzept verfolgt der Verein Zürcher Philosophie Festival, den Urs Siegfried mit dem GLP-Gemeinderat Matthias Wiesmann und dem Philosophen Jonas Pfister gegründet hat. Zusammen mit einem Beirat, in dem der städtische Kulturdirektor Peter Haerle, Catherine Newmark, die Chefredaktorin der Sonderausgaben des Philosophie-Magazins, sowie der Ethikprofessor Peter Schaber vertreten sind, hat das Gründungsteam das Programm entwickelt. Das Festival findet vom 18. bis 20. Januar 2018 im Kulturhaus Kosmos statt. Auftreten werden unter anderen der Philosoph Wolfram Eilenberger, «Sternstunden»-Moderatorin Barbara Bleisch, Mike Müller, Katja Gentinetta und Roger Schawinski.

Sind wir alle Experten?

Die Grenzlinie zwischen «Experten» und «Laien» scheint sich in der Wissensgesellschaft nicht mehr so scharf ziehen zu lassen wie einst. Manche reden sogar von «Citizen Science» – «Bürgerwissenschaft».



Eduard Kaeser

Desillusionierung und Befreiung

Wozu ist Philosophie gut? Was will sie? Was soll – und was kann sie? Michael Hampes Buch über die «Lehren der Philosophie» gibt gute Antworten auf diese und andere Fragen.

Ralf Konersmann

Newsletter Zürich

Einmal pro Woche gibt es vom Zürich-Ressort der NZZ die wichtigen News, Veranstaltungstipps und Hinweise auf gute Lokale und Restaurants kostenlos ins E-Mail-Postfach. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.